



**Leitfaden**  
der  
**allgemeinen Geschichte**  
für die  
**unteren Klassen der baltischen Gymnasien.**



Teil I:  
**Die Alte Geschichte**  
von  
**Dr. Joseph Girgensohn,**  
Oberlehrer am Stadtgymnasium zu Riga.

**Vierte Auflage.**



**Riga.**  
**N. Kymmell's Verlag.**  
**1886.**

Дозволено цензурою. — Рига, 2-го Апрѣля 1886 г.

## Vorwort zur ersten Auflage.

Den so genannten Geschichtsunterricht in der Sexta, Quinta und Quarta betrachte ich nur als Vorbereitung für den eigentlichen Geschichtsunterricht in den oberen Klassen. Es kommt hauptsächlich darauf an, dass der Schüler bei dem Eintritt in die Tertia einen gewissen Vorrat von Namen und Zahlen und einige politische Begriffe im Kopf habe. Gewiss wäre es falsch, dieses Ziel als alleiniges hinzustellen, und den allgemein bildenden, den sittlich fördernden Einfluss der Beschäftigung mit der Geschichte auch schon in den unteren Klassen gering anzuschlagen, aber der innere Zusammenhang in den Weltbegebenheiten, Ursache und Wirkung auch nur eines speciellen Zeitabschnitts oder Ereignisses kann doch erst Schülern der Tertia, Secunda und Prima deutlich und interessant gemacht werden.

Daher hat mich bei Abfassung dieses kleinen Buches der Gesichtspunkt geleitet, für die Schüler der Sexta unserer Gymnasien in möglichst kurzer und doch nicht ganz zusammenhangsloser Form die wichtigsten Daten der alten Geschichte zusammenzustellen, und sie so in stand zu setzen, sich mit leichter Mühe das Allerwichtigste aus der alten Geschichte anzueignen. Der Geschichtskursus von Köpert, für die Quinta und Quarta allentfalls brauchbar, kann unmöglich elf- und zwölfjährigen Sextanern zur Erlernung der griechischen und römischen Geschichte in die Hand gegeben werden. Das Muster-

buch der „kleine“ Jäger, ist zu umfangreich für diese Stufe. So habe ich mich entschlossen, für's erste die alte Geschichte, sodann aber, wenn sich dies Büchlein als praktisch für den Unterricht erweisen sollte, auch die mittlere und neuere Geschichte nach denselben Grundsätzen für die Quinta und Quarta zu bearbeiten. Bei der Ausführung dieses Planes hätte ich die Heimatskunde im engeren und weiteren Sinne in's Auge zu fassen, die in den ausländischen Lehrbüchern, welche wir zu benutzen genötigt sind, natürlich nur eine verschwindend kleine Rolle spielt.

Zum Schluss bitte ich die Herren Kollegen, diese Erstlingsarbeit mit Nachsicht beurteilen und mir freundlichst ihre Ausstellungen, die etwa zu machen sein werden, privatim oder öffentlich mitteilen zu wollen. Tadel wie Ermunterung werden Berücksichtigung und Dankbarkeit bei mir finden.

Riga, Januar 1877.

**J. G.**

## **Vorwort zur zweiten Auflage.**

Die Umarbeitung der neuen Auflage besteht hauptsächlich in einer neuen Verteilung des Stoffes unter andere Ueberschriften. An manchen Stellen habe ich die Fassung der Sätze verändert, neue Daten nur wenige hinzugefügt. Am Meisten erweitert ist der zweite Punische Krieg. Diese Erweiterung soll nicht den Lehrer zwingen, noch mehr Stoff, als bereits in dem Büchlein vorhanden war, den Schülern einzuprägen. Ueberhaupt ist der Leitfaden so an-



gelegt, dass hier und da ein Paragraph oder eine Jahreszahl ohne Störung des Zusammenhanges weggestrichen werden kann.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, den Herren Inspektor A. Schwartz in Riga und Oberlehrer G. Rathlef in Dorpat für ihre kritischen Bemerkungen und Ratschläge, welche sie privatim an mich gerichtet haben, an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank zu sagen.

R i g a , August 1878.

**J. G.**

## **Vorwort zur dritten Auflage.**

Die dritte Auflage unterscheidet sich von der zweiten fast nur durch die Orthographie, in der ich mich im Wesentlichen dem Puttkamerschen Systeme angeschlossen habe. Ausserdem ist auf Wunsch mehrerer Kollegen eine Zeittafel für die alte Geschichte dem Büchlein angehängt worden.

Nach dem Erscheinen der zweiten Auflage dieses Theils meines Leitfadens hat mein Kollege, Herr Dr. A. Pölchau eine Arbeit unter dem Titel „Griechische und römische Sagen für den Geschichtsunterricht in den untersten Klassen nebst einem Anhang, enthaltend die Geschichte der ältesten Völker“ herausgegeben, auf die ich hier als geeignete Ergänzung für die meinige hinweisen will.

R i g a , August 1882.

**J. G.**

## **Vorwort zur vierten Auflage.**

In dieser Auflage ist der Satzbau, an wenigen Stellen auch der Inhalt verändert, wie ich hoffe, verbessert worden, in der Einschränkung jedoch, dass die dritte Auflage noch neben der vierten gebraucht werden kann. Bei dieser Arbeit haben mir die Herren Oberlehrer Mag. hist. H. G u l e k e in St. Petersburg und G. P i p i r s in Riga freundlichst wertvolle Ratschläge gegeben, wofür ich ihnen auch an dieser Stelle meinen Dank ausspreche.

Riga, November 1885.

**J. G.**

---

# Griechische Geschichte.



## Die Landschaften der Hämushalbinsel.

§ 1.

### I. Der Norden:

a) Thrakien; b) Makedonien; c) Illyrien.

### II. Das eigentliche Griechenland:

#### a) Nordgriechenland:

1. Epirus; 2. Thessalien.

#### b) Mittelgriechenland oder Hellas:

1. Akarnanien; 2. Aetolien; 3. Lokris  
(3 Teile); 4. Doris; 5. Phokis; 6. Böotien;  
7. Attika; 8. Megaris.

#### c) Süd-Griechenland oder der Peloponnes:

1. Korinth; 2. Sikyon; 3. Phlius; 4. Argolis;  
5. Lakonien; 6. Messenien; 7. Elis; 8. Achaia;  
9. Arkadien.

## I. Die Zeit bis zu den Perserkriegen.

### Vorgeschichte.

§ 2.

Die ältesten Bewohner Griechenlands waren die Pelasger, friedliche Ackerbauer. Sie wurden zu kriegerischer Abwehr gereizt durch das Eindringen fremder Völkerschaften in ihr Land: 1) Klein-Asiatischer Völker (Pelops-Peloponnes); 2) der Phöniker, die fast an allen Küsten des Mittelmeeres Kolonien hatten (Kadmus-Kadmea); 3) Aegypter (Danaos und Kekrops).

In die Zeit des Kampfes zwischen den Einwanderern und Eingeborenen (die jetzt nicht mehr Pelasger,

sondern Achäer genannt wurden), fallen die sagenhaften Heldenzüge: der Argonauten-Zug, der Zug der Sieben gegen Theben, die Thaten des Theseus, der Trojanische Krieg.

Nach der Periode der Heldenzeit kommt für die Bewohner Griechenlands der Gesamtname Hellenen auf. Diese zerfielen in 3 Stämme: Dorier, Joner, Aeoler.

### § 3.

#### Die dorische Wanderung.

Die Dorier, ursprünglich in Epirus sesshaft, zogen von hier nach Thessalien, von dort nach Mittellgriechenland und gründeten den Staat Doris, gingen dann über das Meer in den Peloponnes und unterwarfen die Einwohner von Lakonien, Messenien und Argolis.

Infolge der dorischen Wanderung wurden viele alte Einwohner Griechenlands verdrängt, welche sich an der Westküste Kleinasiens ansiedelten (die Jonischen Griechen).

Von den Landschaften, welche die Dorier besetzten, war Lakonien die wichtigste. Die Eroberung des Landes geschah aber nicht auf ein Mal, sondern allmählig von der Stadt Sparta (östl. vom Gebirge Taygetus am Fluss Eurotas) aus.

Die ursprünglichen Einwohner von Lakonien unterwarfen sich entweder 1) freiwillig; dann waren sie persönlich frei und konnten zu keinem anderen Dienste als zum Kriegsdienste gezwungen werden, sie hatten aber keine staatsbürgerlichen Rechte, d. h. sie durften weder in der Volksversammlung mitstimmen, noch ein Amt bekleiden (Periöken); oder sie waren 2) mit den Waffen in der Hand gezwungen, also unfrei, und mussten dann dem Staate bestimmte Dienste, namentlich als Feldarbeiter, leisten (Heloten).

Weil die Stadt Sparta von einer noch nicht völlig § 4. unterworfenen feindlichen Völkerschaft umgeben war, musste die Verfassung, d. h. die Ordnung des Staatswesens eine kriegerische sein.

Lykurg schlichtete die inneren Streitigkeiten unter den Spartanern und ordnete die Verfassung des Staates folgendermassen:

An der Spitze desselben stehen 2 Könige, die nicht unumschränkt herrschen, sondern bei allen wichtigen Staatsangelegenheiten den „Rat der Alten“ oder die Gerusie (28 Greise von über 60 Jahren) zu Rate ziehen. Die letzte Entscheidung aber hat die Volksversammlung, zu der jeder Dorier oder Spartiate von über 30 Jahren Zutritt hat. Man stimmt ohne Debatte durch Zuruf und Gegenruf.

Verordnungen Lykurgs. Schwächliche Kinder werden ausgesetzt, die kräftigen auf Staatskosten erzogen. Die ganze Erziehung bildet eine Vorbereitung für den Kampf mit den alten Einwohnern des Landes. Militärischer Gehorsam gegen ältere Personen eine der wichtigsten Pflichten. Militärische Einfachheit in den Wohnungen der Bürger und bei den gemeinsamen Mahlzeiten. Zeltgenossenschaften. Reisen ins Ausland verboten. Fremdenausweisungen. Eisernes Stabgeld. Die Künste und die Genüsse des Friedens fast ganz unbekannt, ausser der Musik. Lakonische Kürze der Rede.

### Die Messenischen Kriege.

§ 5.

Die alten Einwohner in Messenien waren, ebenso wie die in Lakonien, unzufrieden mit der Herrschaft der fremden Einwanderer, der Dorier, und empörten sich zu wiederholten Malen. Die Spartiaten

unterstützten ihre in Messenien herrschenden Stammesgenossen und es gelang ihnen in 2 Kriegen (I. Messenischer Krieg vor 700 ; II. Messenischer Krieg nach 700) die alten Einwohner zu Heloten zu machen. Nur ein Teil derselben wanderte aus.

Im I. Messenischen Kriege zeichnete sich der Messenische König Aristodemos aus, im II. Aristomenes durch abenteuerliche Heldenthaten und auf spartanischer Seite der aus Athen herbeigerufene Sänger Tyrtaus.

Durch die Kriegstüchtigkeit, die die Spartaner in den beiden Messenischen Kriegen zeigten, erwarben sie sich die H e g e m o n i e , d. h. das grösste Ansehen und die Führerschaft im Peloponnes und wurden das mächtigste Volk in ganz Griechenland.

Sie unterstützten die Aristokratie (Adelsherrschaft) gegen die Demokratie (Volksherrschaft) und die Tyrannis (gewaltsam errungene Alleinherrschaft) in allen Städten Griechenlands; sie leiteten die nationalen Festspiele in Olympia (Elis), die alle 4 Jahre zu Ehren des Zeus abgehalten und bei denen seit 776. 776 die Namen der Sieger aufgezeichnet wurden (Olympiadenrechnung).

## § 6.

### Athen vor Solon.

In Athen, wie überhaupt in Attika, gab es keine fremden Eroberer.

In der ältesten Zeit herrschten dort Könige, die ihre Herkunft von Theseus ableiteten. Der 1066. letzte König, Kodrus, opferte sich für sein Vaterland im Kampf gegen die Dorier, welche vom Peloponnes aus auch Attika erobern wollten.

Nach der Abschaffung der Königswürde regierten die Adligen (Eupatriden); das Volk wurde hart bedrückt. Besonders beklagte man sich über Unge-

rechtigkeit der Richter (nur aus dem Adel), die nach Gewohnheitsrecht, nicht nach geschriebenen Gesetzen urteilten.

**D r a k o n** zeichnete 620 das Gewohnheitsrecht auf 620. Verlangen des Volkes auf. Dabei blieben aber die grausamen Strafbestimmungen, namentlich in den Schuldgesetzen, ungemildert bestehen.

Die Unzufriedenheit des Volkes gegen den Adel benutzte **K y l o n** 612, um die Alleinherrschaft ge- 612. waltsam an sich zu reißen. Er wurde aber von den Adligen vertrieben; seine Anhänger wurden treulos am Altar der Erynnien (Rachegöttinnen) ermordet.

### **Solon.**

§ 7.

Dieser schrecklichen Zeit des Unfriedens ein Ende zu machen, wurde **S o l o n** beauftragt. Er that es: 594.

- 1) durch Erleichterung der Schuldpflicht,
- 2) durch die Neuordnung des ganzen Staates, die  
**S o l o n i s c h e V e r f a s s u n g :**

An der Spitze des Staates stehen 9 **A r c h o n t e n**, unter welche, etwa wie heute unter die Minister, die verschiedenen Regierungsgeschäfte verteilt sind. Alle wichtigen Staatsangelegenheiten, z. B. Krieg und Frieden, werden im „**R a t d e r V i e r h u n d e r t**“ vorberaten. Die letzte Entscheidung aber hat die **V o l k s v e r s a m m l u n g**, zu der von nun an nicht allein die Eupatriden, sondern alle attischen Bürger von über 20 Jahren Zutritt haben.

Die Vorrechte des Adels fallen weg. Die Bevölkerung wird nach dem Masse des Landbesitzes in 4 Klassen eingeteilt. Diejenigen, welche den grössten Ertrag von ihrem Landbesitz haben, gehören zur ersten Klasse und sind allein berechtigt, Archonten zu werden. Aus den 3 ersten Landbesitzenden Klassen werden die 400 Männer des Rates gewählt.

Mit dieser Neuordnung waren diejenigen, die kein Land besaßen und zur 4. Klasse gehörten, unzufrieden.

## § 8.

**Pisistratus.**

Die Unzufriedenheit der landlosen Bevölkerung  
 560. benutzte Pisistratus und bemächtigte sich mit ihrer Hilfe der Akropolis, der Burg von Athen. Er herrschte als Tyrann unter vieler Anfeindung des Adels mit Festigkeit, aber ohne Grausamkeit. Er sorgte für die Wohlfahrt des Volkes, interessierte sich für Kunst und Wissenschaft (die Ilias und Odyssee des Homer). Seine Söhne Hippias und Hipparch, die ihm in der Herrschaft folgten, zeigten Stolz und Uebermut und verletzten häufig die Gesetze. Endlich wurde Hipparch von Harmodius und Aristogiton ermordet und einige Jahre später Hippias mit  
 510. Hilfe der Spartaner vertrieben (510).

Die Solonische Verfassung wurde jetzt im Wesentlichen wiederhergestellt, nur zu Gunsten des Volkes etwas geändert.

Um ferneren Versuchen, die Tyrannis zu erlangen, vorzubeugen, wurde der Ostrakismus oder das Scherbengericht, eingeführt. Das Scherbengericht war eigentlich kein Gericht, sondern die Entscheidung der Volksversammlung, ob ein Bürger über die anderen so weit hervorrage, dass er der Republik gefährlich werden könne. Schien derselbe gefährlich, so musste er in die Verbannung gehen.

## II. Die Zeit der Perserkriege.

## § 9.

**Das Perserreich.**

Im Orient bestanden zur Zeit Solons 4 Hauptreiche : Medien (mit Persien), Babylonien (mit Assyrien) und Lydien in Vorderasien, Aegypten in Afrika.



Kyros (559—529), der Grosssohn des Mederkönigs 559-529. Astyages, der Sohn der Mandane, begründete das persische Weltreich durch Besiegung der Meder, Babylonier und Lyder. Der König der Lyder, Krösus, verlor sein Reich, als er, einem Orakelspruch von Delphi (Phokis) folgend, den Grenzfluss Halys überschritt.

Auch über die Jonischen Griechen dehnte Kyros seine Herrschaft aus.

Kambyses, der Sohn des Kyros, eroberte Aegypten (Pyramiden, Labyrinth, Obeliskten, Katakomben, Mumien, Hieroglyphen, Apis). 529-521.

Kambyses hatte seinen Bruder Smerdis aus dem Wege räumen lassen; da wagte ein Meder den Versuch, gestützt auf seine Aehnlichkeit mit dem Ermordeten, sich für denselben auszugeben, um die Herrschaft wieder an die Meder zu bringen; aber dieser „falsche Smerdis“ wurde von den persischen Grossen gestürzt.

### Der Jonische Aufstand.

§ 10.

Unter Darius, der von den persischen Grossen 521-485. zum Nachfolger des falschen Smerdis gewählt worden war, erhoben sich die Jonischen Griechen, um sich von der immer unerträglicher werdenden persischen Herrschaft zu befreien. Die äussere Veranlassung zu dem Ausbruch der Unzufriedenheit war folgende:

Als Darius auf einem Zuge gegen die Skythen (im südlichen Russland) jenseits der Donau sich befand, wollte der Grieche Miltiades die Schiffsbrücke, die über diesen Fluss gelegt war, abbrechen und so Darius verderben. Histäus, Tyrann von Milet in Klein-Asien, verhinderte aber die Ausführung dieses Vorhabens und rettete dadurch den König. Er wurde von Darius zuerst mit einer Herrschaft in

Thrakien beschenkt, dann aber aus Argwohn, er möchte abfallen, an den Hof von Susa gezogen. Von hier aus reizte er, verbunden mit seinem Schwiegersohn, dem Tyrannen Aristagoras von Milet, seine

500. Landsleute zum Aufstande.

494. In der Schlacht bei der Insel Lade (bei Milet) wurden die Jonischen Griechen geschlagen, obgleich sie von den Athenern und Eretriern (Euböa) unterstützt wurden.

## § 11. Die Züge der Perser nach Europa.

492. I. Zug der Perser. Um sich an den europäischen Griechen, welche in der Schlacht bei Lade mitgekämpft hatten, zu rächen, sandte Darius seinen Feldherrn Mardonius nach Griechenland. Aber die Flotte scheiterte in der Nähe des Berges Athos (Halbinsel Chalkidike), und das Landheer wurde in Thrakien fast aufgerieben.

Die Aufforderung der persischen Herolde zur Unterwerfung wurde von Athen und Sparta zurückgewiesen.

490. II. Zug der Perser unter Datis und Artaphernes, bei denen sich auch Hippias befand, an den kykladischen Inseln vorüber nach Attika. Bei Marathon wurden die Perser, ehe noch alle an das Land gestiegen waren, von 9000 Athenern und 1000 Platäern (Böotien) unter dem Athener Miltiades (§ 10) besiegt.

Die Spartaner hatten ihre Hilfe zwar zugesagt, erschienen aber zu spät, weil sie, wie sie erklärten, nicht vor dem Vollmond in den Krieg ziehen durften.

Die Marathon-Kämpfer eilten unverzüglich nach der Schlacht nach Athen und stellten sich zum Schutze der Stadt am Ufer auf, so dass die Perser, welche um das Vorgebirge Sunium herum nach Athen fuhren,

nicht zu landen wagten und sich zur Heimkehr wandten. Miltiades' unglücklicher Zug gegen Paros und seine Verurteilung.

In diesem Kriege bildeten sich in Athen 2 Parteien aus: Aristides und seine Partei strebten darnach, durch Bewahrung der alten Grundlagen des Staates (Ackerbau) Athens Wohlfahrt zu fördern (Aristokraten). Themistokles und seine Anhänger suchten dagegen durch neue Mittel, namentlich durch Ausbreitung des Seehandels und durch den Bau einer Kriegsflotte, die Stadt reich und mächtig zu machen (Demokraten). Aristides wurde durch das Scherbengericht verbannt, und Themistokles mit seiner Partei beherrschte fast ohne Widerstand die Volksversammlung.

III. Zug. Nach 10 Jahren begann der Krieg mit § 12. den Persern von Neuem. König Xerxes, der Nach- 480.folger des Darius, rüstete ein ungeheures Heer zu Lande und zur See. Er selbst zog mit den Landtruppen über den Hellespont durch Thrakien, Makedonien und Thessalien bis zu den Thermopylen am malischen Meerbusen (zwischen Thessalien und Lokris). Die Flotte fuhr durch einen durch die Halbinsel des Athos neu angelegten Kanal und dann längs der Ostküste Griechenlands auf Athen zu.

Bei den Thermopylen kämpfte der Spartaner-König Leonidas mit 300 Spartanern und 700 Thespiern gegen die Uebermacht der Perser, bis Ephialtes den Feinden einen Pass über das Oeta-Gebirge verriet. Der König, nun auch im Rücken angegriffen, starb mit den Seinen den Heldentod.

Das persische Heer fand keinen Widerstand mehr; Athen, aus dem die Bevölkerung nach Salamis geflohen war, wurde von den Persern schrecklich verwüstet, die Tempel verbrannt.

Die persische Flotte war unterdessen bis in den saronischen Meerbusen gekommen und stellte sich

bei Salamis so auf, dass die griechischen Schiffe zwischen der Insel und dem Festlande leicht eingeschlossen werden konnten. Da wollten die Peloponnesier fortziehen, um ihr eigenes Land zu schützen. Themistokles, der Anführer der Athener, suchte das zu verhindern, indem er dem Xerxes davon Nachricht gab. Rückkehr des Aristides. Xerxes schritt sofort zum Angriff, wurde aber vollständig geschlagen und floh in sein Reich zurück.

Den Mardonius liess er mit 300,000 Mann in Griechenland zurück. Dieser wurde im nächsten Jahr, nachdem seine Aufforderung zu einem Bündnis mit den Persern von den Athenern zurückgewiesen worden war, von dem Spartaner Pausanias und dem Athener Aristides  
**479.** bei Platäa besiegt. Die griechische Flotte errang gleichzeitig einen Sieg an der Küste Klein-Asiens bei dem Vorgebirge Mykale (gegenüber der Insel Samos).

480-430.

### Die Zeit der 50 Jahre.

§ 13. Pausanias, König von Sparta, entriss den Persern die letzten Festungen in Thrakien und am Hellespont, und eroberte Byzanz. Weil er sich aber später in verräterische Unterhandlungen mit den Persern einliess, riefen ihn die Spartaner zurück. Vor Gericht der Schuld überführt, floh Pausanias an den Altar eines Tempels. Hier durfte man ihn als Schutzfliehenden nicht angreifen; man mauerte daher die Thür des Tempels zu, so dass er den Hungertod sterben musste.

Jetzt übernahm Athen, nachdem es mit den meisten griechischen Seestädten den sogenannten „Athenischen Bund“ gebildet, die Führung im Kriege gegen die Perser.

Themistokles liess trotz des Widerspruchs der Spartaner Athen mit Mauern umgeben, wurde aber

später durch den Ostrakismus verbannt und starb in Klein-Asien, während Aristides bis zu seinem Tode in ehrenvoller Stellung in seiner Vaterstadt blieb.

Kimon, der Sohn des Miltiades, der Führer der aristokratischen Partei, wurde an die Spitze der Flotte gestellt. Er siegte über die Perser am Flusse Eurymedon (Südküste Klein-Asiens) zu Wasser und zu Lande. 466.

Die Fortsetzung des Krieges wurde gehindert durch § 14. den III. Messenischen Krieg. Während eines 464-455. Erdbebens erhoben sich die alten Einwohner (Heloten) nicht nur Lakoniens, sondern auch Messeniens, gegen die Dorier. Letztere riefen die Athener zu Hilfe. Die Athener leisteten solche unter Kimon, allein es entstanden bald Streitigkeiten im gemeinsamen Lager und die Athener wurden in die Heimat zurückgeschickt. Das schadete dem Ansehen des Kimon, und er wurde durch den Ostrakismus verbannt. Als Leiter der Staatsangelegenheiten trat jetzt Perikles, der Führer der Demokraten, auf.

Bald zeigte sich Uneinigkeit zwischen Athen und Sparta, zuerst in einem Streit wegen der böotischen Städte. Jeder von beiden Staaten wollte die böotischen Städte für sich gewinnen. In Folge dessen kam es zur Schlacht bei Tanagra, wo die Spartaner siegten. 457. Dann aber gewannen die Athener die Schlacht bei Oenophytä und verhalfen dadurch der Volkspartei 456. in den meisten Städten Böotiens zur Herrschaft.

Kimon, der unterdes aus der Verbannung zurückgerufen war und wieder den Oberbefehl übernommen hatte, starb 449 bei Citium auf Cypern; seine Flotte entschied durch einen Sieg bei Salamis (Cypern) 449. den Kampf mit den Persern zu Gunsten der Griechen, wenigstens auf längere Zeit.

In diese Zeit fällt die Blüte Athens. Die Stadt wird durch die „langen Mauern“ mit dem Hafen Piräus verbunden. Prachtvolle Bauten werden errichtet, z. B. der Parthenon. Der Bildhauer Phidias. Die dramatischen Dichter: Aeschylos, Sophokles, Euripides. Alles geschieht unter dem Einfluss des Perikles.

### III. Die Zeit der inneren Kämpfe.

#### 431-404. Der Peloponnesische Krieg.

§ 15. Fast in allen griechischen Staaten bestanden jetzt zwei Parteien, wie in Athen: Aristokraten und Demokraten. In Epidamnus (Illyrien) wurden die Aristokraten von der demokratischen Partei vertrieben; die Aristokraten baten Kerkyra (eine der jonischen Inseln) um Hilfe und versuchten mit Gewalt in ihre Stadt zurückzukehren. In diesen Streit mischten sich Athen und Korinth. Bei der Insel Sybota (bei 432. Kerkyra) wurden die Korinther geschlagen.

Nun wollten sich die Korinther an Athen, auf dessen aufblühenden Handel sie schon lange eifersüchtig waren, rächen und forderten auf einer Versammlung des „Peloponnesischen Bundes“, dass die Spartaner und der ganze Bund den Athenern und den mit ihnen verbundenen See-Städten den Krieg erklären sollten. Da Sparta und die anderen peloponnesischen Staaten schon lange die Macht des athenischen Bundes fürchteten und hassten, gingen 431. sie leicht darauf ein, und der Krieg brach aus.

In der ersten Zeit litt Attika schrecklich unter den Einfällen der Peloponnesier. Dazu brach die Pest 429. in Athen aus, der auch Perikles unterlag. Als Führer der Demokratie trat der Lederhändler Kleon an seine Stelle.

Dieser nahm 200 Spartiaten im Hafen von Pylos 425. (Messenien) gefangen.

422 siegte der Spartaner Brasidas über Kleon § 16. bei Amphipolis (Makedonien). Beide Feldherrn 422. fielen.

Der Athener Nikias, Aristokrat, vermittelte den 421. nach ihm benannten Frieden, in welchem bestimmt wurde, es sollten die gegenseitigen Eroberungen herausgegeben werden.

Trotz des Friedens waren der peloponnesische und der athenische Bund mit einander nicht aufrichtig versöhnt. Athen unterstützte diejenigen peloponnesischen Staaten, welche mit der Hegemonie Spartas unzufrieden waren.

Die Sicilische Expedition. Alkibiades, ein 415-413 reicher, vornehmer und hochbegabter Athener, der trotz seiner Eitelkeit und seines Uebermutes hoch in der Gunst des Volkes stand, verleitete die Athener, einen Eroberungszug gegen die Insel Sicilien zu unternehmen.

Es wurde eine grosse Flotte ausgerüstet und unter Alkibiades, Nikias und Lamachus ausgesandt, um Syrakus, die wichtigste, den Spartanern befreundete, Stadt auf Sicilien, zu belagern. Das ganze Unternehmen scheiterte gänzlich, hauptsächlich weil Alkibiades gleich nach der Landung in Sicilien abberufen wurde. Er war nämlich in Athen angeklagt worden, die Hermessäulen, die an den Strassenecken standen, umgestürzt, überhaupt die Götter und die Religion verspottet zu haben. Da er seine Verurteilung voraussah, kehrte er garnicht nach Athen zurück, sondern begab sich in freiwilliger Verbannung zu den Feinden seiner Vaterstadt, zu den Spartanern. Er gab ihnen den Rat, sie sollten die Festung Dekelea in Attika besetzen und sich mit den Persern verbinden, um eine Flotte zu erhalten. Beides ge-

schah, aber bald machte sich Alkibiades in Sparta durch seinen Uebermut so verhasst, dass er die Stadt verlassen musste.

Es gelang ihm, bei dem wetterwendischen athenischen Volke seine Rückberufung durchzusetzen. Er wurde sogar wieder an die Spitze der Flotte gestellt.

410. Er nahm Kyzikus (an der Propontis) ein; seine  
407. Flotte wurde aber nach einigen Jahren bei Ephesus (Klein-Asien) geschlagen und er aufs neue verbannt.

- Der Krieg wurde entschieden durch die Schlacht  
405. bei Aegospotamoi am Hellespont, in welcher die athenische Flotte vernichtet wurde. Darauf erfolgte die Einnahme Athens durch die Spartaner  
404. unter Lysander und Pausanias. Wie in Sparta die 28 Greise mit den 2 Königen die Regierung bildeten, so wurden auch in Athen 30, und zwar den Spartanern geneigte Männer an die Spitze des Staates gestellt.

### Athen nach der Unterwerfung.

#### § 18.

Jetzt hatte Sparta die Hegemonie über alle Staaten Griechenlands erlangt; es erregte aber durch seine Herrschsucht bald allenthalben Unwillen und Widerstand.

- In Athen regierten die 30 Männer, unter denen Kritias hervorragte, so willkürlich und grausam, dass sie allgemein die 30 Tyrannen genannt wurden. Die Unzufriedenen unter Thrasylus vertrieben endlich die Gewaltherrn und stellten die Solonische  
403. Verfassung wieder her.

In dieser Zeit lebte in Athen der Philosoph Sokrates, der sich nicht, wie die Mehrzahl der Sophisten, damit begnügte, seine Schüler klug und redégewandt zu machen, sondern sie vielmehr sittlich zu bessern suchte. Im Alter von 70 Jahren wurde er von seinen Feinden angeklagt, dass er die



alten Götter verachte. Er musste, ungerecht ver- 399.  
urteilt, den Giftbecher trinken. Sein grösster Schüler  
war Plato.

### Der Zug des jüngeren Kyros.

§ 19.

Kyros, der jüngere Bruder des regierenden Perserkönigs Artaxerxes, suchte letzteren vom Throne zu verdrängen. Er warb zu diesem Zwecke griechische Söldner unter Anführung des Spartaners Klearchus.

In der Schlacht bei Kunaxa am Euphrat (nördl. von Babylon) fiel Kyros, und seine persischen Truppen wurden geschlagen. Die Griechen behaupteten zwar den Kampfplatz, hatten aber auf dem über Kurdistan und Armenien bewerkstelligten Rückzuge, den der Athener Xenophon leitete, viele Gefahren und Verluste zu erleiden. Erst im folgenden Jahre erreichten sie das Schwarze Meer bei Trapezunt 400. und begaben sich von hier auf griechischen Schiffen in die Heimat. Nur ein Teil blieb in Klein-Asien zurück, um später nochmals gegen die Perser zu kämpfen.

Dieses interessante Kriegsunternehmen schilderte Xenophon in seinem berühmten Buch über den Rückzug der Zehntausend (Anabasis).

### Agesilaus und der Korinthische Krieg.

§ 19a.

Agesilaus, König von Sparta, obgleich im Alter vorgerückt, dabei lahm, zeigte sich als besonders tüchtiger Herrscher. Er vertrat die altspartanische Einfachheit gegenüber dem zunehmenden Luxus und der Verweichlichung. Nachdem er den Rest der 10,000 in sein Heer aufgenommen, führte er es gegen die Perser, welche die Jonischen Städte wieder unterwerfen wollten. Er siegte auch in mehreren Schlachten über die Statthalter Tissaphernes und Pharnabazos. Da gelang es dem Artaxerxes, den

Spartanern in Griechenland selbst gefährliche Feinde zu erwecken.

§ 20. Der Korinthische Krieg. Die Athener, 394-387. Thebaner, Korinther und Argiver verbanden sich gegen Sparta, weil dessen Hegemonie allmählich immer unleidlicher wurde; überdies waren sie aufgereizt durch persisches Geld.

Agesilaus wurde von den Spartanern aus Asien zurückgerufen, um den Verbündeten entgegenzutreten.

394. Er siegte bei Koronea in Böotien und zwang die hadernden Parteien dadurch, dass er die Perser auf seine Seite zog, zu einem Frieden, der von dem spartanischen

387. Unterhändler Antalkidas seinen Namen erhielt.

Der Antalkidische Friede war leider schmachvoll genug; denn 1) wurden die kleinasiatischen Griechen wieder unter die persische Herrschaft gestellt; 2) sollten alle einzelnen Staaten Griechenlands frei und selbständig sein, unter einander aber kein Bündnis schliessen dürfen; 3) sollte der Perserkönig Schiedsrichter in den Streitigkeiten zwischen den griechischen Staaten sein.

Sparta gab bald darauf die Veranlassung zu einem neuen bedeutenderen Kampfe der Griechen untereinander. Die Stadt Olynth (auf der Chalkidike) suchte nämlich gegen die Bestimmungen des Antalkidischen Friedens die Nachbarstädte zu einem Bündnis zu zwingen. Da sandten die Spartaner ein Heer dorthin, um den Antalkidischen Frieden auf-

382. recht zu erhalten. Ihr Anführer Phöbidas besetzte, als er an Theben vorüber zog, plötzlich im Bunde mit der aristokratischen Partei die Kadmea.

## § 21. Thebens Erhebung,

Die durch die aristokratische Partei vertriebenen Demokraten, an ihrer Spitze Pelopidas, kehrten

heimlich nach Theben zurück und setzten sich durch Ueberlistung der Gegner in den Besitz der Herrschaft. Die Spartaner rückten nun zum Schutze der Aristokraten in Böotien ein, wurden aber von dem demokratisch gesinnten Thebaner Epaminondas bei Leuktra vollständig besiegt. Viele griechische Städte schlossen sich jetzt den Thebanern an. Darauf machte Epaminondas mehrere Einfälle in den Peloponnes, wo er die alten Einwohner gegen die Dorier aufzureizen suchte. Endlich gelang es ihm, die Spartaner bei Mantinea (Arkadien) glänzend zu schlagen. Leider aber fiel er selbst. 371.

Pelopidas war im Kampfe gegen den Tyrannen Alexander von Pherä (Thessalien) in der Schlacht bei Kynoskephalä gefallen. Mit diesen beiden Männern sank auch die Grösse Thebens dahin. Das von inneren Kriegen zerrissene Griechenland geriet unter die Herrschaft der Makedonischen Könige. 364.

## IV. Die Makedonische Zeit.

### Philipp von Makedonien.

§ 22.

König Philipp versuchte Makedonien den übrigen hellenischen Staaten gleich zu machen an 'Bildung und Macht. 359-336.

Der heilige Krieg. Die Phoker hatten das dem Apollo geweihte Feld von Kirrha für eigene Zwecke bebaut und wurden von dem Amphiktionenbunde (Städtebund zum Schutze des Delphischen Orakels) dazu verurteilt, den Schaden mit einer unverhältnismässig hohen Summe zu ersetzen. Da sie darauf nicht eingehen wollten, entstand ein Krieg, in welchen sich Philipp zu Gunsten der Amphiktionen einmischte. Er besiegte die Phoker und erhielt an ihrer Stelle die Mitgliedschaft im Bunde, 350-346.

Der grosse Redner Demosthenes (Athen) sah in der Aufnahme Philipps in den Bund den Anfang der Unterjochung von ganz Griechenland unter Makedonien, und reizte die Griechen gegen den König auf. Der Redner Aeschines (Athen) dagegen versuchte in seinen Reden die gewaltsame Vereinigung der Griechen durch Philipp als die Stärke und das Heil der Nation im Kampfe gegen die Barbaren darzustellen.

Den letzten Widerstand der Gegner warf Philipp  
**336.** in der Schlacht bei Chäroneia (Böotien) nieder. Zwei Jahre darauf wurde der König, nachdem er zum Feldherrn der Griechen gegen die Perser erwählt worden, ermordet.

## § 23.

### Alexander der Grosse.

**336-323.** Alexander, der Sohn Philipps, wird der Grosse genannt, weil er die Welt nicht nur erobern, sondern sie zugleich durch Ausbreitung der griechischen Bildung und Kunst beglücken wollte.

Alexander wurde von dem berühmten Philosophen Aristoteles erzogen. Wohl vorbereitet trat er an die Stelle des Vaters als Oberfeldherr der Griechen gegen die Perser.

**334.** Er siegte am Flösschen Granikus an der Propontis. Nachdem er in Gordium (Bithynien) den Knoten durchhauen hatte, besiegte er den Perserkönig  
**333.** Darius Kodomannus bei Issus, Cypern gegen.  
**332.** über. Im folgenden Jahre eroberte er Tyrus nach 7 Monate langer Belagerung, ging dann nach Aegypten, wurde im Tempel des Jupiter Ammon für dessen Sohn erklärt und gründete Alexandria.

§ 24. Entscheidend siegte er über Darius K. bei Arbela  
**331.** (bei Ninive).

**329.** Zug nach Baktrien und Sogdiana (Chiwa). Klitus' Tod.

Zug nach Indien, von wo er wegen einer Meuterei 325. unter den Truppen zurückkehren musste.

Viel angefeindet wegen seiner Hinneigung zu persischen Sitten, starb Alexander zu Babylon, ohne einen Erben zu hinterlassen. Sein Freund Hephästion.

Das Reich zerfiel unter grossen Kämpfen in mehrere Teile: 1) Makedonien unter den Antigoniden; 2) Syrien unter den Seleukiden; 3) Aegypten unter den Ptolomäern; daneben entstanden kleinere Staaten, wie z. B. der ätolische und der achäische Bund in Griechenland.

---

# Römische Geschichte.

## § 1. Die Landschaften Italiens.

### I. Oberitalien:

1. Ligurien; 2. Gallia cisalpina; 3. Venetien.

### II. Mittelitalien:

1. Etrurien; 2. Latium; 3. Campanien; 4. Umbrien;
5. Picenum; 6. Land der Sabiner; 7. Samnium.

### III. Unteritalien:

1. Lucanien; 2. Land der Bruttier; 3. Apulien;
4. Calabrien.

Die Inseln Sicilien, Corsica und Sardinien wurden im Altertum eben so wenig, wie Oberitalien zum eigentlichen Italien gerechnet. Die Grenze desselben reichte im Norden bis zu den Flüssen Rubicon und Macra.

753-510.

## I. Rom unter Königen.

- § 2. In den ältesten Zeiten herrschten in Rom Könige; nach der Sage waren es folgende sieben: 1) Romulus; 2) Numa Pompilius; 3) Tullus Hostilius; 4) Ancus Martius; 5) Tarquinius Priscus; 6) Servius Tullius; 7) Tarquinius Superbus.

Die Gründungssage. Nach dem Brande von Troja kam Aeneas nach Italien. Sein Sohn Iulus gründete Alba longa (Latium). Einer von dessen Nachkommen, Numitor, wurde von seinem Bruder Amulius vom Thron gestossen. Numitors Tochter Rhea Silvia, vermählt mit dem Gotte Mars, hatte die Zwillings-Söhne Romulus und Remus. Diese wurden gleich nach ihrer Geburt ausgesetzt, aber von dem Hirten Faustulus errettet.

Sie setzten, als sie herangewachsen waren, ihren § 3. Grossvater Numitor wieder ein. Zur Belohnung erlaubte ihnen derselbe eine Stadt am Tiber zu gründen: Rom.

Romulus. Romulus erschlug seinen Bruder Remus in einem Streit und wurde alleiniger König in der neuen Stadt. Um für letztere Einwohner heranzuziehen, eröffnete Romulus ein Asyl (Zufluchtsstätte) für Verbannte, selbst für Verbrecher. Diese raubten sich Weiber von den Nachbarn, den Sabinern. Der hierüber ausbrechende Streit wurde durch einen Vertrag beigelegt, nach welchem der Sabinerkönig Titus Tatius und Romulus gemeinschaftlich regieren sollten.

In der Königs-Zeit zerfiel die Bevölkerung Roms in drei Stände: 1) Patricier, Vollbürger, die allein die staatsbürgerlichen Rechte hatten. Sie bildeten die Volksversammlung, und aus ihrer Mitte wählte der König seine Ratsversammlung, den Senat; 2) Klienten oder Hörige, welche nicht einmal Recht vor Gericht erlangen konnten, wenn nicht ein Patricier als „patronus“ sich ihrer annahm. Sie waren persönlich frei, leisteten aber ihrem Patron gewisse Dienste. 3) Plebejer, ursprünglich Fremde, die gegen ein Schutzgeld und militärische Leistungen die Erlaubnis erhalten hatten, im Römischen Stadtgebiet zu wohnen. Auch sie waren persönlich frei, ohne irgend welche staatsbürgerliche Rechte zu geniessen.

Numa Pompilius ordnete den Gottesdienst des § 4. Staats.

Tullus Hostilius besiegte Alba longa. Der Kampf der Drillinge, der Horatier (Rom) und der Curiatier (Alba longa).

Ancus Martius und Tarquinius Priscus vergrösserten die Stadt: Hafen von Ostia, Circus Maximus, Forum, Jupiter-Tempel auf dem Capitol, Cloaken.

Servius Tullius suchte den Gegensatz zwischen Patriciern einerseits, Clienten und Plebejern andererseits zu beseitigen, indem er, ähnlich wie Solon in Athen, das ganze Volk in 5 Vermögensklassen nach dem Landbesitz einteilte. Zur Volksversammlung hatten jetzt Alle Zutritt. Die Patricier behielten sich aber noch alle Aemter vor. Ehen zwischen Patriciern und Plebejern waren und blieben noch lange verboten.

Tarquinius Superbus vollendete die Unterwerfung Latiums, führte aber eine so tyrannische Herrschaft, dass er sich allgemein verhasst machte und endlich durch eine Verschwörung, an deren Spitze L.

**510.** Junius Brutus stand, gestürzt wurde.

510-30.

## II. Rom als Republik.

### Kampf der Patricier und Plebejer.

§ 5. Nach der Vertreibung des Tarquinius S. wurden an Stelle des Königs zwei Consuln eingesetzt als höchste Beamte des Staats in Krieg und Frieden. Die ersten Consuln hiessen Brutus und Collatinus. Der Senat und die Volksversammlung blieben bestehen.

Obgleich die Plebejer noch immer zu keinem Amt zugelassen wurden, und ihr einziges staatliches Recht der Zutritt zur Volksversammlung blieb, wurden ihre Pflichten in Krieg und Frieden (Steuern) immer drückender. Daher versuchten die Plebejer auf alle Weise, den Patriciern die Gleichstellung in allen staatlichen Rechten abzuringen. Dieser Kampf dauerte

**300.** bis zum J. 300.

Tarquinius S. unternahm mehrfach den Versuch, wieder in den Besitz der Herrschaft zu gelangen

1) mit Hilfe des Fürsten Porsena von Clusium

**508.** (Etrurien); Horatius Cocles, Mucius Scaevola,



**Cloelia**; 2) mit Hilfe der Latiner, welche der erste Dictator (ein im Falle grosser Gefahren des Staates für höchstens 6 Monate gewählter Alleinherrscher) **Aulus Postumius am See Regillus** (bei Tusculum) 496. besiegte.

Ueberhaupt musste die Stadt Rom in dieser Zeit fortwährend mit ihren Nachbarn, den Neidern ihrer aufstrebenden Macht, kämpfen, um ihre Freiheit zu behaupten.

Der Auszug auf den heiligen Berg. Die § 6. Plebejer beschlossen, da ihnen die Patricier freiwillig kein Recht einräumen wollten, und da namentlich die Schuldgesetze willkürlich gehandhabt wurden, aus Rom auszuwandern und auf dem „heiligen Berg“ jenseits des **Anio** (Nebenfluss des Tiber) eine eigene Stadt zu gründen. Die Patricier, die der Arbeit der Plebejer bedürftig waren, sahen sich dadurch genötigt, den Plebejern wenigstens ein Amt zum Schutze gegen unrechtmässige Bedrückung einzuräumen: das Volkstribunat. **Menenius Agrippa.** 494.

Die „tribuni plebis“ (erst 2, später 10) erhielten das Recht gegen Urtheile der Consuln, wie gegen Beschlüsse der Volksversammlung, welche das Recht oder das Wohl der Plebejer beeinträchtigten, durch ein „veto“ einzuschreiten.

**Coriolanus**, ein reicher Patricier, machte bald 491. darauf bei Gelegenheit einer in Rom herrschenden Hungersnot den Vorschlag, die Plebejer nicht eher mit Getreide zu versorgen, als bis sie das Tribunat wieder aufgegeben hätten. Er wurde aber aus Rom verbannt und ging zu den **Volscern** (Latium), an deren Spitze er, um seine eigene Vaterstadt einzunehmen, zurückkehrte. Nur mit Mühe wurde er durch seine Mutter **Veturia** und seine Gemahlin **Volumnia** von seinem Vorhaben abgebracht.

I. **Quinctius Cincinnatus**, ausgezeichnet durch Einfachheit und Gesetzestreue, besiegte als Dictator die **Aequer** (Latium). **Minucius**.

§ 7. Das **Decemvirat**. Noch immer waren die Richter Patricier und bedrückten die armen Plebejer durch willkürliches Gericht. Daher verlangte man geschriebene Gesetze. **Zehn Männer** (**Decemviri**) wurden mit dictatorischer Gewalt ausgestattet und mit der Aufgabe betraut, die Gesetze, die zugleich eine Milderung der Schuldpflicht enthalten sollten, aufzuzeichnen. Nachdem die neuen Gesetze auf 12 auf dem Markt aufgestellten Tafeln Jedermann zugänglich gemacht worden waren, sollten die Decemviri abdanken; und, als sie ihre Regierung, die zum Teil sehr willkürlich war (**Appius Claudius**, **Virginia**), nicht niederlegten, wurden sie gewaltsam abgesetzt.

396. **Camillus** führte einen Krieg mit **Veji** (Etrurien) und nahm diese Stadt ein. Der Veruntreuung der Beute angeklagt, stellte er sich dem Gericht nicht, sondern ging grollend in die Verbannung.

390. Der **Gallische Brand**. Im Jahre 390 fielen die Gallier unter **Brennus** nach Unterwerfung Etruriens in Latium ein, plünderten und verbrannten Rom. Nur das Capitol wurde durch **Manlius Capitolinus** (die Gänse der Juno) gerettet. **Brennus** zog gegen ein hohes Lösegeld ab (*vae victis*!).

Einige Schriftsteller erzählen, **Camillus** habe ihm die Beute wieder abgejagt.

§ 8. Die **Licinischen Gesetze**. Ein bedeutender Schritt zur Versöhnung der Patricier mit den Plebejern geschah durch die Gesetze des **Licinius**: 1) Kein Bürger darf mehr als 500 Morgen vom „ager publicus“ (Staatsacker) besitzen, das Uebrige soll an Plebejer verteilt werden; 2) einer von den Consuln soll Plebe-

ger sein. Im Jahre 300 erlangten die Plebejer die völlige Gleichstellung mit den Patriciern. Natürlich hörten aber die Gegensätze zwischen Vornehm und Gering, Reich und Arm damit nicht auf.

### **Eroberung von Italien.**

Einen Streit zwischen den Samnitem und § 8a. Campanern benutzten die Römer zur Einmischung und unterwarfen beide Völkerschaften in den 3 Samniter-Kriegen (343–290). **343-290.**

Während des I. Samniter-Krieges brach der Latiner-Krieg aus. Die Latiner verlangten Gleichstellung mit den Römern, wurden aber besiegt am Vesuv. Decius Mus. T. Manlius Torquatus.

Im II. Samniter-Krieg ging das römische Heer, in den Caudinischen Pässen (Samnium) eingeschlossen von Pontius, einen schimpflichen Frieden ein. Der Senat erkannte denselben aber nicht an, sondern lieferte die beiden Feldherrn dem Pontius aus und setzte den Krieg bis zur völligen Unterwerfung der Samniter fort. **321.**

Im III. Samniter-Kriege verbanden sich fast alle mittel-italischen Landschaften mit Samnium, wurden aber in der Schlacht bei Sentinum (Umbrien) von den Römern geschlagen. **295.**

Im Jahre 290 war ganz Mittel-Italien unterworfen.

Der Tarentinische Krieg. Die anwachsende § 9. Macht und der See-Handel Roms erregten den Neid und die Feindschaft der griechischen Städte in Unteritalien. **282-272**

Die Veranlassung zum Kriege gab ein Streit zwischen der Stadt Thurii (Bruttien) und den Lucanern, welche sich mit den unzufriedenen Samnitem verbanden. Rom half Thurii und sandte eine Flotte in den Tarentinischen Meerbusen, welche aber zum Teil von den Tarentinern aufgefangen wurde. Eine

- römische Gesandtschaft unter **Postumius** wurde von den Tarentinern verhöhnt; darauf erklärten die Römer den Krieg. Die Tarentiner, im Bunde mit König **Pyrrhus** von Epirus, siegten in zwei Schlachten:
280. bei **Heraclea** (Lucanien) und nach vergeblichen Verhandlungen mit Rom (**Cineas**, **Appius Claudius**, **Fabricius**) bei **Asculum** (Apulien).
279. Endlich aber siegten die Römer unter **Manius**
275. **Curius Dentatus** bei **Benevent** (Samnium).
- Im Jahre 272 fiel auch Tarent, und somit ward
272. ganz Unter-Italien den Römern unterworfen.

264-241.

## Der I. Punische Krieg.

- § 10. **Carthago** in Afrika, von Phönikern unter der
888. Königin **Dido** gegründet, die grösste Handelsstadt des Altertums, fürchtete, dass Rom sich in ihr Handelsgebiet eindringen, namentlich **Sicilien** besetzen würde.

Die Veranlassung zum Kriege gaben die **Mamertiner**, entlassene Söldner des ehemaligen Tyrannen **Agathokles** von Syrakus. Sie bemächtigten sich **Messinas** und belästigten durch ihre Räubereien die benachbarten Griechenstädte. Da griff sie der König **Hiero** von Syrakus an. Ein Teil von ihnen rief die Carthager, ein anderer die Römer zu Hilfe. Die Römer besiegten sowohl die Carthager, als auch den **Hiero**, worauf sie mit letzterem ein Bündnis schlossen.

260. 260 siegten die Römer zur See unter **C. Duilius** bei **Mylae** (bei Messina).

Unter **Atilius Regulus** setzten sie nach Afrika

255. über, wurden aber bei **Tunes** geschlagen. **Regulus** wurde gefangen genommen.

Nach vielen anstrengenden Kämpfen siegten endlich die Römer entscheidend bei den **Aegatischen**

Inseln (w. v. Sicilien) mit einer aus freiwilligen Beiträgen aufgebrachtten Flotte.

Frieden: Sicilien wird römische Provinz; die Carthager zahlen die Kriegskosten.

## Der II. Punische Krieg.

218-201

Während des Friedens wurde Carthago durch einen § 11. Söldneraufstand bedrängt, den Hamilcar Barcas nur mit grosser Anstrengung niederwarf. Die gefährvolle Lage Carthagos benutzten die Römer, um sich der Inseln Sardinien und Corsica zu bemächtigen. 238.

Einige Jahre später wurde nach schwerem Kampfe Gallia cisalpina von den Römern zur Provinz 222. gemacht.

Zum Ersatz für die drei verlorenen Inseln suchten die Carthager unter Hamilcar Barcas und nach seinem Tode unter seinem Sohne Hannibal Land in Spanien zu erobern, namentlich wegen der reichen Silberbergwerke. Ihr Hauptwaffenplatz war die von ihnen gegründete Stadt Carthago nova.

Zum Kriege mit den Römern entschlossen, griff Hannibal die mit denselben verbündete Stadt Sagunt (Ostküste Spaniens) an und eroberte sie trotz ihrer verzweifelten Gegenwehr und der Abmahnungen des römischen Senats. Da erklärten die Römer durch Q. Fabius Maximus den Krieg.

Hannibal zog mit seinem Heere über den Ebro, die Pyrenäen, die Rhone und vollendete dann unter grossen Verlusten in 15 Tagen den Marsch über die Alpen nach Gallia cisalpina.

Dort siegte er im Reitertreffen am Ticinus (l. § 12. Nebenfluss des Po) über den Consul P. Cornelius Scipio, 218. dem hier sein junger gleichnamiger Sohn das Leben rettete, und in der Schlacht an der Trebia (r. Nebenfl. d. Po)

über den anderen Consul **Tiberius Sempronius**.  
Darauf schlossen sich die Gallier an Hannibal an.

Nach einem beschwerlichen Marsch durch die Sümpfe am **Arno** gewann Hannibal einen grossen  
**217. Sieg am Trasimenischen See über C. Flaminius.**

Jetzt wurde in Rom ein Dictator ernannt, **Q. Fabius Maximus Cunctator** (der Zauderer). Hannibal zog nicht nach Rom, sondern ans Adriatische Meer, diesem entlang nach Apulien, dann nach Campanien. Von Fabius eingeschlossen, wusste er durch eine List zu entkommen. Des Fabius zögernde Kriegführung erregte Unzufriedenheit bei dem römischen Volk, und das Heer wurde zwischen ihm und seinem Reiterobersten geteilt. Letzterer stellte sich, von Hannibal angegriffen und durch Fabius gerettet, freiwillig wieder unter des Fabius Oberbefehl.

Die grösste Niederlage erlitten die Römer in der  
**216. Schlacht bei Cannä** (Apulien) durch die Schuld des Consuls **Terentius Varro**, eines verwegenen Mannes niederer Herkunft, den die Besonnenheit seines Mitconsuls **Aemilius Paulus**, aus vornehmer Familie, nicht mässigen konnte. Letzterer fiel im Kampf. Unter den Flüchtigen hielt der junge **Scipio** eine Anzahl vornehmer Römer durch eine Ansprache davon ab, Italien zu verlassen.

Auch jetzt liess Hannibal sich nicht bewegen, nach Rom zu ziehen.

Nach diesem Siege der Carthager fielen mehrere Gebiete Süd-Italiens von den Römern ab, auch die reiche Stadt **Capua** (Campanien).

**§ 13.** Hannibals Friedensanerbietungen nach der Schlacht bei Cannä wurden zurückgewiesen, die Rüstungen von Neuem begonnen. Wiederholt standen der tapfere **Marcellus** („Schwert Roms“) und der alte

Fabius („Schild Roms“) an der Spitze der Heere. Endlich gewann Marcellus bei Nola (Campanien) 214. einen Sieg über Hannibal. Dann nahm er nach zweijähriger Belagerung Syrakus ein, welches nach 212. dem Tode Hieros von den Römern abgefallen war. Archimedes.

Einige Jahre später fiel Marcellus in einem Treffen und wurde von Hannibal ehrenvoll bestattet.

Ein Jahr nach der Eroberung von Syrakus fiel Capua, welches Hannibal vergeblich durch einen Zug nach Rom zu retten suchte (Hannibal ante portas!), wieder in die Hände der Römer.

Von Carthago erhielt Hannibal trotz dringender Bitten keine neuen Truppen. Er hoffte auf die Ankunft seines Bruders Hasdrubal aus Spanien. Dort hatte der Liebling des römischen Volkes, der junge P. Cornelius Scipio, mit Umgehung der bestehenden Alters-Gesetze zum Feldherrn ernannt, Carthago nova erobert. Hasdrubal zog an Scipio's Heer vorbei über die Pyrenäen und Alpen nach Italien, wo er in der Schlacht bei Sena 207. Gallica (Umbrien) besiegt und getötet wurde.

Dennoch behauptete sich Hannibal in Süd-Italien, bis Scipio, nachdem er Spanien erobert hatte, nicht ohne Widerstreben des Senats nach Afrika übersetzte. Dahin folgte ihm Hannibal und wurde bald darauf nach einer fruchtlosen Unterredung mit ihm in der Entscheidungsschlacht bei Zama 202. besiegt.

Der Friede bestimmte, dass die Carthager 1) eine 201. ungeheure Summe zahlen, 2) alle Kriegsschiffe bis auf zehn ausliefern, und 3) versprechen sollten, keinen Krieg anzufangen ohne Erlaubnis der Römer. Scipio erhielt den Beinamen „Africanus“, und kehrte im Triumph nach Rom zurück.

## Die Kriege im Osten.

**§ 14.** Der I. Makedonische Krieg. König  
 200-127. Philipp von Makedonien hatte 1) während des II. Punischen Krieges im Bunde mit Hannibal gestanden, 2) versucht, sich auf Kosten der Aegypter und der mit Rom verbundenen Rhodier und Pergamenier ein griechisches Reich zu gründen. Als er das mit Rom verbündete Athen eingenommen hatte, erklärten ihm die Römer den Krieg.

197. In der Schlacht von Kynoscephalae siegten die Römer unter T. Quinctius Flaminus. Friedensbedingungen: Philipp muss seine Eroberungen herausgeben und darf keinen Krieg anfangen ohne Erlaubnis der Römer. Die Griechen bei dem Fest der Isthmischen Spiele für frei erklärt.

171-168. Der II. Makedonische Krieg. Perseus, Philipps Sohn und Nachfolger, wollte sich von den drückenden Friedensbedingungen befreien und rüstete  
 168. ein gewaltiges Heer, wurde aber bei Pydna (Makedonien) von Aemilius Paulus geschlagen.

Das Königreich Makedonien wurde in 4 republikanische Staaten geteilt.

**§ 15.** Der Syrische Krieg. Unter den Reichen, die  
 191-189. sich aus dem Erbe Alexanders d. Gr. herausgebildet hatten, war Syrien unter den Seleukiden das bedeutendste.

Der König Antiochus wollte auch andere Teile des alten alexandrinischen Weltreiches erwerben und bekriegte im Einverständnis mit Philipp von Makedonien die Rhodier und Pergamenier, welche die Römer um Hilfe baten.

Die Brüder L. Cornelius Scipio und der durch die Schlacht bei Zama berühmt gewordene P. Cornelius Scipio Africanus major schlugen den  
 190. Antiochus bei Magnesia (bei Sardes in Klein-Asien).



Der stolze König musste einen Teil seines Reiches den Schutzstaaten Roms abtreten, ungeheure Kriegskosten zahlen; endlich sollte er Hannibal, der zu ihm geflohen war, ausliefern. Hannibal entwich aber zum Könige Prusias von Bithynien (Klein- 183. Asien) und nahm, als auch von diesem seine Auslieferung verlangt wurde, Gift.

In demselben Jahre starb P. Cornelius Scipio Africanus major auf einem Landgute fern von der Vaterstadt. Er war angeklagt worden, auf dem asiatischen Feldzuge Geld unterschlagen zu haben. Er hatte seinen Anklägern in der Volksversammlung mit der Erinnerung an seinen Sieg bei Zama geantwortet und grollend Rom verlassen.

### **Zerstörung von Carthago, Korinth und Numantia. § 16.**

In dieser Zeit stand an der Spitze der Adelspartei M. Porcius Cato, ein begeisterter Patriot und Anhänger der alten römischen Einfachheit, zugleich der unversöhnlichste Feind Carthagos.\*)

Die Volkspartei, an deren Spitze die Scipionen standen, strebte nach friedlicher Pflege der Kunst und Wissenschaft, beförderte namentlich die griechische Bildung in Rom, deren verweichlichender Einfluss dem Cato und seinen Anhängern verhasst war.

Der III. Punische Krieg. Der Krieg in 149-146 Afrika brach von Neuem aus. Massinissa, der König von Numidien, griff die Carthager an; diese erhielten von den Römern nicht die Erlaubnis sich zu verteidigen, bis sie endlich, zur Verzweiflung getrieben,

---

\*) Er schloss (so wird erzählt) jede seiner Reden mit dem Worten: *ceterum censeo, Carthaginem esse delendam.*

zu den Waffen griffen und so den Frieden mit Rom brachen. P. Cornelius Scipio Africanus  
 146. minor nahm Carthago in blutigem Sturm ein und machte es dem Erdboden gleich. Afrika wurde römische Provinz.

Im selben Jahr zerstörte M u m m i u s Korinth und  
 146. nahm ganz Griechenland ein.

133. Im Jahre 133 wurde die Stadt N u m a n t i a (nördl. Spanien) und ganz Spanien unterworfen von Scipio Africanus, der jetzt auch N u m a n t i n u s genannt wurde.

### Die beiden Gracchen.

**133-121** An die Stelle des alten Patricier-Adels war ein  
 § 17. neuer getreten: der Beamten-Adel (nobiles), der, aus verhältnismässig wenig Familien bestehend, alle Aemter, auch den grossen Grundbesitz an sich riss. Die kleinen Landbesitzer verarmten mehr und mehr, wie auch die freien Arbeiter, weil die Kapitalisten (equites) durch die Arbeit ihrer Sklaven den Arbeitslohn herabdrückten.

133. Im Jahre 133 versuchte der Volkstribun Tib. Sempronius Gracchus in Anknüpfung an die Licinischen Gesetze den Armen Grundbesitz zu verschaffen; die Adelspartei erregte aber einen Tumult gegen Gracchus, in welchem derselbe überfallen und ermordet wurde.

123. Im Jahre 123 trat der jüngere Bruder C. Sempronius Gracchus mit ähnlichen Vorschlägen auf; dazu verlangte er, dass dem armen Volk Getreide zu billigen Preisen verteilt werden sollte. Die Allerunzufriedensten sollten Landbesitz in Kolonien in Afrika  
 121. (J u n o n i a) erhalten. Auch C. Gracchus kam in einem Strassenkampf um.

Seit dieser Zeit beginnt der Verfall des römischen Staates im Innern, während sich das Reich nach

Aussen fortwährend erweitert und das Ansehen des Staates gegenüber den fremden Völkern wächst.

### Marius und Sulla.

§ 18.

Der Jugurthinische Krieg. Micipsa, 112-106. König von Numidien, hatte seinen beiden Söhnen und seinem Neffen Jugurtha sein Reich zu gleichen Theilen hinterlassen. Jugurtha liess die beiden Vettern töten, wobei auch eine Anzahl Römer niedergemacht wurde, und bemächtigte sich des ganzen Reiches. Den von den Römern gegen ihn ausgesandten Feldherrn Calpurnius Bestia bestach er und schloss mit demselben einen für die Römer schimpflichen Frieden. Darauf setzte der Volkstribun C. Memmius durch, dass der Vorgang untersucht, und Jugurtha, um vernommen zu werden, nach Rom vorgeladen werden sollte. Jugurtha erschien in Rom vor der Volksversammlung, wurde aber, als er über die numidischen Angelegenheiten befragt wurde, durch einen bestochenen Tribun am Antworten gehindert. Die Entrüstung über Jugurtha steigerte sich, als er in Rom seinen Verwandten Massiva ermorden liess. Er musste Italien verlassen.\*) Ein neues römisches Heer, welches unter Cäcilius Metellus gegen ihn ausgesandt wurde, besiegte ihn am Flusse Muthul. 109.

Der Nachfolger des Metellus C. Marius, ein Mann aus dem Volke und der Sache des Volks zugehan, schlug ihn zwar bei Cirta; aber erst dem 107. Unterfeldherrn des Marius, L. Cornelius Sulla, dem Führer der Adelpartei, glückte es, den Jugurtha im Lager von dessen Schwiegervater, König Bocchus von Mauretanien, gefangen zu nehmen.

---

\*) „Urbem venalem et mature perituram, si emptorem invenerit.“

Jedoch erhielt nicht Sulla, sondern der Oberfeldherr Marius als Beender des Krieges den Triumph.

- § 19. Cimbern und Teutonen. Die Cimbern, die ersten Deutschen, die in der Geschichte auftreten, drangen von Norden her gegen Italien vor und siegten bei Noreja (Kärnthen) über den Consul Papirius Carbo, wandten sich aber dann nach Westen. C. Marius (Consul 104—100) schlug die mit den Cimbern verbündeten Teutonen bei Aquae Sextiae (Provence), die Cimbern bei Vercellae (bei Mailand).

- 91-89. Der Bundesgenossenkrieg. Nachdem die äussere Gefahr zurückgedrängt war, begann der innere Parteikampf von Neuem. Wohl waren Einzelne, wie der edle M. Livius Drusus, darauf bedacht, Reformen einzuführen, namentlich den italischen Bundesgenossen als Entschädigung für ihre Lasten (besonders Kriegsdienste) das römische Bürgerrecht zu erteilen. Allein die Gegenpartei war zu mächtig, als dass etwas Eingreifendes hätte durchgesetzt werden können. Livius Drusus wurde ermordet.

Die Bundesgenossen forderten jedoch immer von Neuem Gleichstellung mit den römischen Bürgern. Endlich, da ihrem Verlangen nicht gewillfahrt wurde, beschlossen sie einen selbständigen Staat zu gründen mit der Hauptstadt Corfinium (im Lande der Peligner) unter dem Namen Italia. Darüber entstand ein furchtbarer Krieg, der damit endete, dass den Italikern doch das römische Bürgerrecht zugestanden werden musste.

Während des Bundesgenossenkrieges war Marius mehr in den Hintergrund getreten. Sulla dagegen hatte sich besonders hervorgethan und erhielt daher für das Jahr 88 das Consulat, zugleich den Oberbefehl im Osten.

Der I. Mithridatische Krieg und der 88-84. I. Bürgerkrieg. Mithridates, König von § 20. Pontus (Klein-Asien) hatte versucht, die Römer aus Klein-Asien zu verdrängen, um die ganze Halbinsel sich selbst zu unterwerfen. Auf sein Anstiften wurden alle Römer in Klein-Asien an einem Tage ermordet. 88.

Sulla, der bei N o l a die Truppen für den Asiatischen Feldzug gesammelt hatte, richtete plötzlich seinen Marsch auf Rom, weil hier die Volksversammlung, mit der Verfügung des Senats unzufrieden, den Marius zum Oberfeldherrn gegen Mithridates gewählt hatte. Sulla erkämpfte den Eintritt in die Stadt. Die Marianer flohen, Marius selbst über M i n t u r n ä (Lati-um) nach Afrika.

Nachdem Sulla sich die Herrschaft mit Gewalt errungen, ging er in den Osten. Zuerst eroberte er das mit Mithridates verbündete Athen, darauf erzwang er den Frieden in Klein-Asien. Mithridates musste 84. alle Eroberungen herausgeben und eine hohe Summe zahlen.

Unterdessen war in Rom eine neue Wendung der Dinge eingetreten. Die Volkspartei hatte mit Hilfe des Consuls C i n n a und des Marius, der, nach Rom zurückgekehrt, zum siebenten Mal zum Consul erwählt worden war, in erbittertem Strassenkampf gesiegt. Marius wütete furchtbar gegen seine Gegner, starb aber schon in den ersten Tagen seines siebenten Consulats.

Im Jahre 83 kehrte Sulla nach Italien zurück, 83. besiegte in mehreren Schlachten die Anhänger des Marius und zog zum zweiten Mal mit seinen Truppen in Rom ein.

Sulla, zum Dictator ernannt, veränderte die Verfassung zu Gunsten der Aristokratie. So lange er selbst ein Staatsamt bekleidete, führte er eine vollständige Tyrannis. Fast alle seine Gegner vernichtete

er durch die „Proscriptionen“. Zuletzt zog er sich auf ein Landgut bei Cumä (Campanien) zurück und lebte hier seinem Vergnügen und seinen literarischen Liebhabereien bis an seinen im Jahre 78 erfolgenden Tod.

### Pompejus und Caesar.

- § 21. Pompejus in Spanien. Eine der hervorragendsten Persönlichkeiten dieser Zeit war Gnejus Pompejus. Er stand anfänglich auf Seiten der Sullanischen Partei und kämpfte auch nach Sulla's Tode gegen die Anhänger der Volkspartei, so gegen Quintus Sertorius in Spanien; hier zuerst ohne Erfolg, bis Sertorius von einem Unterfeldherrn treulos ermordet wurde.
72. Gladiatorenkrieg. Auf dem Rückwege fiel dem Pompejus in Oberitalien ein Haufe Gladiatoren oder Fechter in die Hände, welche, nachdem ein allgemeiner Gladiatoren-Aufstand durch Licinius Crassus gedämpft worden war, nach Gallien flüchten wollten. In beiden Kriegen schrieb Pompejus den Ruhm des Sieges sich zu. Er näherte sich dann mehr der Volkspartei, um selbständiger gegen den Senat auftreten zu können.
- 73-71. Seeräuberkrieg. Bald darauf machte sich Pompejus um den Staat verdient durch Säuberung des Mittelmeeres von kilikischen (Klein-Asien) und anderen Seeräubern.
67. Pompejus in Asien. Mithridates hatte nur Frieden geschlossen, um einen neuen Krieg desto besser vorbereiten zu können. Der II. (83—81) und 83-81. der III. (74—64) Mithridatische Krieg waren beide in ihrem ersten Teil unglücklich für die Römer. L. Licinius Lucullus, Feldherr im dritten 74-64. Kriege, errang zwar bedeutende Erfolge, wurde aber, als er zu weit in Asien vordrang und dem Wucher der

römischen Steuereinnahmer entgegentrat, von den eigenen Truppen im Stich gelassen und endlich auf Be-treiben der Volkspartei in Rom abberufen. An seine Stelle trat Pompejus, der nicht nur den Mithridates, sondern auch dessen Schwiegersohn Tigranes von Armenien besiegte.

Mithridates floh bis nach Taurien (Krim) und tötete sich selbst, als seine Bundesgenossen und sogar sein eigener Sohn von ihm abfielen. 64.

Ganz Vorder-Asien war jetzt in der Hand des Pompejus, Syrien und Phönicien wurden römische Provinzen, Palästina und andere Länder römische Schutzstaaten.

Die Catilinarische Verschwörung. § 22.  
Wie tief bei allen Erfolgen nach Aussen der Verfall 63. der römischen Bürgertugenden war, geht deutlich hervor aus der Verschwörung des Catilina. Eine Anzahl verschuldeter vornehmer Römer wollte sich dadurch von ihren Gläubigern befreien, dass sie die Schuldbücher verbrannte, überhaupt die Stadt in Verwirrung und Aufruhr setzte. Der Consul M. Tullius Cicero, der berühmteste Redner der Römer, entdeckte und vereitelte die Verschwörung, wodurch er sich den Titel „pater patriae“ erwarb.

Das I. Triumvirat. Neben Pompejus und 60. Crassus, welcher wegen seines Reichtums grosses Ansehen besass, war C. Julius Caesar der mächtigste Mann in Rom. Er begünstigte das Volk, doch nur, um, auf das Volk gestützt, sich zur Alleinherrschaft emporzuschwingen.

Diese drei Männer : Caesar, Pompejus und Crassus verbanden sich heimlich zu dem spottweise so genannten Triumvirat. Der Zweck der Verbindung war, unbekümmert um die Gunst der Parteien über Alle zu herrschen. Caesar erhielt als Provinz das

58. cis- und transalpinische Gallien, welches letztere er in 8 Jahren vollständig unterwarf.

Pompejus, dem die Provinz Spanien übertragen wurde, ging nicht dort hin, sondern blieb in Rom, um desto mehr Einfluss auf die Staatsgeschäfte zu gewinnen.

53. Crassus erhielt Syrien, kam aber schon im Jahre 53 im Kriege gegen die Parther um. Caesar und Pompejus teilten nun mit einander die Herrschaft, gerieten aber bald in Streit, weil jeder von beiden die Leitung der Staatsangelegenheiten allein für sich in Anspruch nahm. Als Pompejus von Caesar verlangte, er solle sein Heer entlassen und in den Privatstand zurücktreten, forderte Caesar von Pompejus, auch er solle seine Aemter niederlegen. Als Pompejus nicht darauf einging, rückte Caesar mit seinen Legionen über den Rubicon in Italien ein („jacta est alea“), vertrieb den Pompejus aus Rom, verfolgte ihn bis nach Griechenland und schlug ihn in der Schlacht bei Pharsalus.

48. salus (Thessalien).

- § 23. Pompejus floh nach Aegypten und wurde hier bei der Landung auf Befehl der Ratgeber des jungen Königs Ptolemäus ermordet. Caesar traf bald darauf in Alexandria ein und entschied den Thronstreit zwischen der Cleopatra und ihrem Bruder Ptolemäus zu Gunsten der ersteren. Den deswegen aus-

- 48-47. brechenden Aufstand dämpfte Caesar mit bewunderungswürdiger Tapferkeit. Kurze Zeit darauf war er in Pontus (Klein-Asien) und schlug den Pharnakes, des Mithridates Sohn, welcher sich gegen die Römer empört hatte, bei Zela (Veni, vidi, vici).

Im nächsten Jahre siegte er über die Verwandten und Anhänger des Pompejus bei Thapsus in Afrika. Cato Uticensis.

45. In der Schlacht bei Munda (Spanien) vernichtete er das letzte, von den Söhnen des Pompejus geführte, Heer der Gegenpartei.



**Caesars Tod.** Jetzt war Caesar unbestrittener Alleinherrscher. Er benutzte seine ungeheuerere Macht, um die Missstände im Reich, so weit möglich, abzustellen; und wenn Jemand den Verfall des Staates hätte aufhalten können, so hätte er es gekonnt. Allein die Anhänger der Republik, namentlich die Adelspartei, konnten den Verlust der Freiheit nicht verschmerzen, stifteten eine Verschwörung, deren Häupter Brutus und Cassius waren, und ermordeten Caesar in einer Sitzung des Senats an den Iden des März. 44.

Erst nachdem die That geschehen, wurde man sich dessen bewusst, wie wenig man im Stande war, an Caesars Stelle die Ordnung im Staate aufrecht zu erhalten. Es trat eine grosse Verwirrung ein, in der allein Antonius, der ergebenste Anhänger des Caesar, mit Festigkeit und daher mit Erfolg handelte.

### **Antonius und Octavianus.**

§ 24.

Antonius brachte das Testament Caesars, welches gewisse Spenden für das Volk bestimmte, an sich und wiegelte durch seine Leichenrede das Volk gegen die Verschworenen auf. Nach vielen Streitigkeiten der Parteien vereinigte sich Antonius mit dem Adoptivsohn Caesars, Julius Caesar Octavianus, und mit Lepidus zum zweiten Triumvirat. 43. Dieser Bund wurde öffentlich anerkannt. Blutig wurden alle Gegner verfolgt, zu Tausenden hingerichtet und proscribirt. Brutus und Cassius, die sich in Griechenland und Asien zum Sturz der neuen Gewaltherrschaft gerüstet hatten, wurden bei Philippi 42. (Makedonien) besiegt und töteten sich selbst.

Die Machthaber theilten jetzt das Reich, so dass dem Antonius das Morgenland, dem Octavian das Abendland, dem Lepidus Afrika zufiel.

Octavian nahm seine Residenz in Rom, beseitigte den Lepidus sehr bald, indem er ihn aller seiner Würden mit Ausnahme des Amtes eines „pontifex maximus“ (Vorsitzer der obersten geistlichen Behörde) entkleidete, und wandte sich dann gegen Antonius.

- Antonius hatte seine Gemahlin verlassen und sich mit Cleopatra, der Königin von Aegypten, vermählt und dadurch den Unwillen des Senats und des Volkes in hohem Grade erregt. Er gab sich ganz einem müssigen und schwelgerischen Leben hin und verschenkte römische Provinzen an die Kinder der Cleopatra. Da er die Befehle des Senats nicht mehr beachtete, so zog Octavian aus, um ihn zu strafen. Antonius und Cleopatra rückten dem Octavian mit einer Flotte und einem Landheer entgegen;
31. bei Actium (Westküste Griechenlands) wurde aber die Flotte schmachlich geschlagen, das Landheer, das vollständig kampferüstet am Ufer stand, harrete vergeblich auf den Feldherrn. Er und Cleopatra flohen nach Aegypten und töteten sich bald darauf selbst, als Octavian dort erschien. Das Aegyptische Reich wurde zur römischen Provinz gemacht.

§ 25.

### III. Rom unter Kaisern.

30 v. bis  
476 n. C.

30 v. bis 476 n. C.

- 30 v. C. Die Julier (30 v. C. bis 68 n. C). Octavian  
bis kehrte als Alleinherrscher nach Italien zurück,  
14 n. C. nahm den Titel „Augustus“ an, vereinigte alle  
höchsten Staatsämter in seiner Hand und stellte auf  
diese Weise die Monarchie wieder her. Er verstand  
es, mit vieler Klugheit seinen Thron zu befestigen, seine  
Gegner zu beseitigen, ohne grausam zu erscheinen.  
Die Freiheit der Volkes ward unterdrückt, doch sorgte

er für Kunst und Wissenschaft. Das goldene Zeitalter der Literatur (Livius, Horaz, Vergil).

Augustus' nächste Nachfolger waren Tiberius (14—37), Caligula (37—41), Claudius (41—54), Nero (54—68). Sie brachten durch ihre fast wahn-sinnige Willkürherrschaft das Ansehen der Monarchie stark ins Schwanken. Unter Nero fand die erste Christenverfolgung statt.

Die Flavier (69—96). Die Regierung des T. Flavius Vespasianus (69—79) stellte die Ehr- 69-79. furcht vor dem Kaiserthron wieder her. Unter seiner Regierung wurde Jerusalem zerstört. Sein Sohn 70. und Nachfolger Titus (79—81) wurde als Muster 79-81. eines milden Herrschers gepriesen. Seine Menschen-freundlichkeit zeigte sich namentlich bei der Ver-schüttung von Herculaneum und Pompeji, welche durch den Ausbruch des Vesuv herbeigeführt wurde. 79. Der Bruder und Nachfolger des Titus Domitian zeigte wiederum alle Eigenschaften eines Tyrannen.

Die besten Zeiten des Kaiserreichs. Unter 96-180. Nerva, Trajan (unter dessen Regierung das Reich § 26. die grösste Ausdehnung gewann), Hadrian (der im ganzen Reich zu Fuss umherreiste und Verbesserungen einführte), Antoninus Pius und M. Aurelius gedieh Handel und Verkehr, blühten die Wissen-schaften und Künste wieder auf.

Unter den folgenden Kaisern verfiel das Reich mehr und mehr nach Aussen und Innen. Die heid-nischen Religionen wurden allmählich von der christ-lichen verdrängt trotz der vielen Christenverfolgungen, unter welchen diejenige unter Diocletian (bis 305) 305. die furchtbarste war.

Auf Diocletian folgte nach langen Kämpfen ver-schiedener Herrscher Constantin der Grosse (324—337). Er verlegte seine Residenz nach 324-337

Byzanz (Constantinopel). Seine Bedeutung liegt darin, dass er erkannte, dass dem verfallenen Reiche nicht anders zu helfen sei, als durch die Einführung der neuen Religion, des Christentums. Innerlich dem Christentum fremd, beförderte er doch die Annahme desselben unter seinen Unterthanen. Er erkannte die christliche Religion als Staatsreligion an. Das Heidentum konnte die Gemüter nicht mehr befriedigen. Es war den christlichen Aposteln gelungen, trotz vieler grausamen Verfolgungen den Glauben in alle Teile des römischen Reiches zu verbreiten.

Mit der Ausbreitung des Christentums und dem Auftreten der Deutschen an den Grenzen des römischen Reiches beginnt ein neuer Abschnitt der Weltgeschichte.



# Zeittafel.

## Griechische Geschichte.

- 1066 Kodrus.  
**888** Lykurg.  
776 Anfang der Olympiaden.  
620 Drakon.  
612 Kylon.  
**594** Solon.  
560 Pisistratus' Erhebung.  
559—529 Cyrus.  
**510** Die Vertreibung des Hippias.  
**500** Der Jonische Aufstand.  
494 Schlacht bei Lade.  
492 Zug des Mardonius.  
**490** Schlacht bei Marathon.  
**480** Schlacht bei Salamis.  
**479** Schlachten bei Plataä u. Mykale.  
**466** Schlacht am Eurymedon.  
464—455 III. Messenischer Krieg.  
**449** Tod des Kimon.  
**431—404** Der Peloponnesische Krieg.  
429 Tod des Perikles.  
425 Einnahme von Pylos.  
422 Schlacht bei Amphipolis.  
421 Friede des Nikias.  
**415—413** Die sicilische Expedition.  
410 Schlacht bei Kyzikus.  
407 Schlacht bei Ephesus.  
405 Schlacht bei Aegospotamoi.  
399 Tod des Sokrates.  
**401** Schlacht bei Kunaxa.  
394—387 Der Korinthische Krieg.  
394 Schlacht bei Koronea.  
**387** Der Antalkidische Friede.  
382 Phöbidas besetzt die Kadmea.  
**371** Schlacht bei Leuktra.  
**362** Schlacht bei Mantinea.  
359—336 Philipp von Makedonien.  
356—346 Der heilige Krieg.  
**338** Schlacht bei Chäronea.  
**336—323** Alexander der Grosse.  
334 Schlacht am Granikus.  
333 Schlacht bei Issus.  
332 Einnahme von Tyrus.  
**331** Schlacht bei Arbela.  
325 Zug nach Indien.  
323 Alexander's Tod.

## Römische Geschichte.

- 753** Die Gründung Roms.  
**510** Vertreibung der Könige.  
496 Schlacht am See Regillus.  
**494** Auszug auf den h. Berg.  
491 Coriolan.  
**451—449** Die Decemvirn.  
396 Camillus.  
**390** Der Gallische Brand.  
**366** Die Licinischen Gesetze.  
300 Gleichstellung der Patricier und Plebejer.  
343-290 Die 3 Samniter-Kriege.

- 321 Einschliessung in den caudini-  
schen Pässen.
- 295 Schlacht bei Sentinum.
- 282—272** Der Tarentinische Krieg.
- 280 Schlacht bei Heraklea.
- 279 Schlacht bei Askulum.
- 275** Schlacht bei Benevent.
- 264—241** I. Punischer Krieg.
- 260 Schlacht bei Mylae.
- 255 Schlacht bei Tunes.
- 241 Schlacht bei den Aegatischen  
Inseln.
- 218—201** II. Punischer Krieg.
- 218** Schlacht am Ticinus.
- 217** Schlacht an der Trebia und am  
Trasimenischen See.
- 216** Schlacht bei Cannä.
- 214 Schlacht bei Nola.
- 212 Einnahme von Syrakus.
- 207 Schlacht bei Sena Gallica.
- 202** Schlacht bei Zama.
- 197** Schlacht bei Kynoskephalä.
- 193** Schlacht bei Magnesia.
- 183 Tod Hannibal's und Scipio's.
- 168 Schlacht bei Pydna.
- 149—146** III. Punischer Krieg.
- 146 Zerstörung von Carthago und  
Korinth.
- 133 Zerstörung von Numantia.
- 133—121** Die Gracchischen Unruhen.
- 112—106** Der Jugurthinische Krieg.
- 113** Schlacht bei Noreja.
- 102** Schlacht bei Aquae Sextiae.
- 101** Schlacht bei Vercellae.
- 91—89 Der Bundesgenossenkrieg.

- 88** Ermordung der Römer in Klein-  
Asien.
- 88—84 I. Mithridatischer Krieg und  
I. Bürgerkrieg.
- 83—81 II. Mithridatischer Krieg.
- 72 Sertorius' Ermordung.
- 73—71 Der Gladiatorenkrieg.
- 67 Der Seeräuberkrieg.
- 74—64 III. Mithridatischer Krieg.
- 63** Die Catilinarische Verschwörung.
- 60** Das I. Triumvirat.
- 58—50 Eroberung Galliens.
- 53 Tod des Crassus.
- 48** Schlacht bei Pharsalus.
- 48—47 Alexandrinischer Krieg.
- 47 Schlacht bei Zela.
- 46 Schlacht bei Tapsus.
- 45 Schlacht bei Munda.
- 44** Caesar's Ermordung.
- 43** Das II. Triumvirat.
- 42 Schlacht bei Philippi.
- 31** Schlacht bei Actium.
- 30 v. C.—63 n. C.** Die Julier.
- 30 v. C.—14 n. C.** Augustus.
- 14—37 Tiberius.
- 37—41 Caligula.
- 41—54 Claudius.
- 54—68 Nero.
- 69—96** Die Flavier.
- 69—79 Vespasian.
- 70 Eroberung von Jerusalem.
- 79—81 Titus.
- 79 Ausbruch des Vesuv.
- 96—180** Die besten Zeiten des Kai-  
serreichs.
- 324—337** Constantin der Grosse.

Im Verlage von **M. Kymmel in Riga** sind erschienen:

Abt. Rev. /

<b>Andree's</b> , Volksschulatlas f. d. russ. Ostseeprov. in 28 Kart. 4. Aufl., 1885, geb.	— 75
<b>Bornhaupt</b> , Leitfaden beim Unterricht in der Geographie von Liv-, Est- und Kurland. 4. Aufl. mit Karte, 1875, cart.	— 25
<b>Glasenapp</b> , Deut. Schulgrammatik. 2. Aufl., 1. u. 2. Lehrst. 1885 cart.	— 40
<b>Haensell</b> , Leitfaden f. d. ersten Unterricht in der Formenlehre d. russ. Sprache. Ausg. für Elementarschulen. 4. Aufl., 1883, cart.	— 40
— Handbuch f. d. Unterricht in d. Formenlehre d. russ. Sprache 4. Aufl., 1885, geb.	1 —
<b>Holtz</b> , Leitfaden z. Religionsunterricht f. Schule u. Haus. 16. Aufl., 1886, geb.	— 60
<b>Избранные сказы Горация</b> . Объяснитель для гимназій Д. И. Гусевскій. 2. изд. 1885.	1 —
<b>Keller</b> , Russisches Sprachbuch. Theil I. Leseкурс, Nominativ. 2. Aufl., 1885, cart.	— 30
— Theil II. Declinat. u. Konjug. I. mit Anh. Zahlwörter, Lesestücke, 1878, cart.	— 35
— Theil III. Declinat. u. Konjug. II. 2. Aufl., 1879, cart.	— 90
— Theil IV. Methodik des „russ. Sprachbuchs“. Diskussions-Inhaltsverzeichnis.	— 40
— Special-Lexicon zum russ. Sprachbuch 1877, cart.	— 80
<b>Maaf, W.</b> , Schulwandkarte von Est, Liv- u. Kurland. Mit Berücksichtigung der oro- u. hydrograph. Verhältnisse, gr. Fol. aufgezogen mit Stäben oder in Mappe.	3 50 5 50
do und lackirt	7 —
<b>Neder</b> , Grundzüge der niederen Arithmetik, 1878, cart.	— 35
<b>Niewes</b> , Vocabularium d. gebräuchl. Wörter u. Ausdrücke der russ. und deutschen Sprache, 1876, cart.	— 30
<b>Rus</b> , Ausgew. Lieder für Töchter Schulen, Heft I., 1880; cart.	— 35
— Heft II., 1881, cart.	— 50
<b>Pawlow'sky</b> , Russ.-deutsch. Wörterbuch. 2. Aufl., geb. 5 R. 60 K., geb.	6 50
— Russ. Sprachlehre für Deutsche. 4. Aufl., 1860.	— 75
— Theoret.-prakt. Kursus der russ. Sprache für Deutsche. 1843.	1 —
— Übungsstücke zum Übersetzen aus d. Deutschen in's Russische nebst Wörterbuch. 1843	— 40
<b>Poelchau</b> , Griechische und römische Sagen für den Geschichtsunterricht in den untersten Klassen. 3. Aufl., 1882, cart.	— 30
— Der Zeichenunterricht in den Volks- und Kreis Schulen, 1882.	— 20
<b>Räder, M.</b> , Luther's, kleiner Katechismus. 3. Aufl., 1875, cart.	— 20
<b>Реймерсъ и Малиновскій</b> , Русская Хрестоматія, 1884 geb.	1 50
<b>Rudolph</b> , Lieder für die Jugend. Zum Gebrauch für Schule und Haus. Theil I., 3. Aufl., und Theil II. cart. à	— 30
<b>Schulgesangbuch</b> , Ausw. v. 245 geistl. Lied. f. Schulanachten., cart.	— 35
<b>Schulz</b> , Kurze Unterweisung in der christl. Lehre nach dem kl. Luth. Katechismus cart.	— 50
<b>Schweder</b> , Lehrbuch der Planimetrie. 3. Aufl., 1879, cart.	— 60
<b>Vorlesungen</b> , Russische f. d. Unterricht im Schönschreiben. 2 Hefte à	— 50
<b>Verbatus, M. M.</b> Luther's kl. Katechismus, 1885, 2. Aufl., cart.	— 20
— Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testamente für den vorbereitenden Unterricht. 3. Aufl. 1885, cart.	— 40
— Biblische Geschichte. Die Geschichte des Reiches Gottes auf Erden bis zum Tode der Apostel, 1881, cart.	— 80
— Christliche Religionslehre, 2. Aufl., 1882, cart.	— 80
— Leitfaden durch d. Gesch. d. christl. Kirche. 2. Aufl., 1880, cart.	— 35
<b>Westermann</b> , Schul-Stereometrie, 1883, cart.	1 —
<b>Zweimal zwölf</b> Lieder aus dem Rig. Gesangbuch. 5. Aufl., 1881, cart.	— 20